

00

Ms. f. 304

J

Shev.
H. G. 24.

Theol.
M. V. 907.

43
Visitationspredigt,

über

das Gebet Moses im 90. Psalm

zu Prizerbe gehalten,

und

dem Könige von Preußen,

als seinem

gnädigsten Kirchenpatrono

und Landesvater,

mit patriotischer Ehrfurcht

demüthigst zugeschrieben

von

Joseph Friedrich Bando,

Pastor zu Prizerbe, Fohrde, Kitzkow, Tietko und Gabel.



Brandenburg,

bey J. W. Halle und J. S. Halle, 1761.

Ps. 31, 20. 149, 2 = 4.

Wie groß ist deine Güte, Herr unser Gott!
die du verborgen hast denen, die dich fürchten,
und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich
trauen. Israel freue sich des, der ihn gemacht
hat; die Kinder Zion seyn fröhlich über ihrem
Könige. Sie sollen loben seinen Namen im
Reigen, mit Pauken und Zarten sollen sie ihm
spielen. Denn der Herr hat Wohlgefallen an
seinem Volk, er hilft den Elenden herrlich.

Seiner Majestät,

dem

mit viel Gnade und Segen von Gott
gekrönten siegreichen Held,

Friedrich dem andern,

Könige in Preußen

und

Markgrafen zu Brandenburg,

des heil. römischen Reichs Erz-
kämmerern und Kurfürsten,

ꝛ. ꝛ. ꝛ.

meinem allergnädigsten Kö-
nige und Herrn.

Seiner Majestät

1798

Mit der Gnade und dem Befehl
Ihrer Majestätlichen Hoheit

der Kaiserlichen und Königl.
Lehr- und Ober-Universität

zu Wien, die hiesige
Fakultät der Medicin

hat den hiesigen
Lehrer der Anatomie

Dr. Johann Nepomuk
Sapientia

zum öffentlichen
Lehrer der Anatomie

ernannt, und ihm
die hiesige Anatomie

übertragen, und ihm
die hiesige Anatomie



Mein König!

Gottes Vaterfreue

Schützt uns und bringt den Feind zur Reue;
Denn Gott ist mit Dir und Dein Glück
Weicht keinem widrigen Geschick.

Lobt immerhin, grausame Feinde,
Wir sind und bleiben Gottes Freunde.

Der König und der Unterthan
Verflucht des Aberglaubens Wahn.

Gott! streite für dein Wort und Rechte,
Demüthge sie, die Götzenknechte;
Zerstreue selbst mit deinem Arm
Der Feinde ungeheuren Schwarm.
Für unsern Vater, unsern König,
Sind Königreiche viel zu wenig,
Belohnend Ihn einst zu erfreun,
Du selbst, Gott! mußt Sein Erbtheil seyn.
Erfülle Ihn mit Muth und Bönne:
Sey unserm König Schild und Sonne,
Gib Seinem tapfern Kriegesheer,
Herr Zebaoth! viel Gnad und Ehr.
Laß deinen Segen niemals fehlen
Den Helden, die den Wahlspruch wählen:
Der Herr ist mit uns, unser Gott,
Ein Helfer in der größten Noth.
Er lehret unsre Fäuste kriegen,
Sein Arm hilft uns den Feind bestegen.
Wir

Wir bieten unter seinem Schutz
Ziel hundert tausend Feinden Trug.
Ja, Held und König! solche Streiter
Sind würdig, daß durch sie noch weiter
Die Kraft der Wahrheit siegend geh,
Und gegen Dich kein Feind besteh.
Sind Glaub und Hoffnung unsre Waffen:
So wird Gott selbst den Ausgang schaffen.
Der Davids Hirt und Helfer war,
Hilft seinem Volk noch immerdar,
Der segne Dich mit Sieg und Glücke.
Ja, Friedrich, komm nun bald zurücke,
Geneuß in Deinem Sanssouci
Die Ruhe, nach des Krieges Müß.
Komm, segne Deine Unterthanen,
Die Dir den Weg mit Palmen bahnen.
Wir wünschen alle Dich zu sehn,
Und Gottes Namen zu erhöh'n.

Wir folgen Dir zum Friedenstempel
Und sehn in Dir ein neu Exempel,
Wie Gott mit Trost und Segen schmückt
Die, so der Feinde Mißgunst drückt.
Herr Gott! wir warten auf Dein Amen,
Verherrliche selbst deinen Namen,
Und mache unsern König groß;
Sein Erbtheil sey das beste Loos!
Ich will mich übrigens verschreiben:
Gott und dem König treu zu bleiben.

Prägerbe,
den 24sten August
1761.

J. F. Wando.



Der Gott aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wolle uns, die wir eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, ihm sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!



Die Hungrigen füllet der Herr mit Gütern und lasset die Reichen leer. Allertheueste in dem Herrn! Gott, unser Gott ist der König aller Könige, und der Herr aller Herren, dessen allerhöchsten Herrschaft alles unterworfen ist; dessen Wink die stille Majestät der Sterne lenket, und ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupt kann umkommen. Ihn loben, als thren Herrn, die Himmel; ihn loben alle seine Engel; ihn loben alle seine Heere; ihn lobet Sonne, Mond und alle leuchtende Sterne; ihn loben die Himmel und die Wasser, die oben am Himmel sind.

Er ist der ewigreiche, starke und wahrhaftige Gott, wenn er spricht, so geschichtes; wenn er gebet, so stehets da. Stehet nun alles, was im Himmel und auf Erden ist, unter der allwaltenden Regierung Gottes: so sind wir sterbliche Adamskinder, als sein theurererlöstes Eigenthum, ein besonderswehrtet Augenmerk seines weisesten und ewigen Regiments.

Einem Regenten, der glücklich zu regieren wünscht, ist an der Kenntniß seiner Unterthanen und seiner vornehmsten Bedienten insonderheit, überaus viel gelegen; damit er wisse, was ein jeglicher vermöge, was er bedarf, wo er, und was ihm am nützlichsten und was zu seiner Befriedigung für andre erspriesslich sey.

Ob nun gleich irdische Herren des göttlichen Vorbilds auch hierinnen eingedenk bleiben: so bleibt doch Gott der Herzenskündiger, auch in der Erkenntniß aller seiner Reichsgenossen, der vornehmste, der, nach allen Abänderungen unsterblichen und ewigen Dauer, uns noch besser kennet, als irgend jemand im Stande ist sich selbst kennen zu lernen. Wir sind, und bleiben auch so lange wir hienieden wallen, Sünder, die noch immer in einiger Absicht des Ruhms ermangeln, den wir an Gott haben sollten; wir würden es aber nicht recht glauben oder verstehen, wo es uns Gott nicht

nicht selbst gründlich und deutlich geoffenbaret hätte. Gott will sich als ein Gott aller Gnade gegen uns arme Sünder erweisen; er will uns segnen, und hat uns schon gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum; aber auch davon verstehen wir nichts, ohne die Belehrungen seines göttlichen Worts.

Sind nun, in Ansehung dieser gnaden- und trostvollen Lehre, nicht alle belehrte Sünder von gleicher Gesinnung; so kann auch der gnädige und weise Gott, nicht allen auf eine gleichmäßige Art und Weise begegnen. Daher finden wir, unter den herrlichen Lobsprüchen, die der Weisheit Gottes und unsers Herrn und Heilandes gebühren, in dem erwecklichen Lobgesang Mariä auch diesen, Luc. I, 53. angemerkt: die Hungrigen füllet er mit Gütern und läset die Reichen leer.

Hungrige sind, die den durch Sünde verschuldeten Mangel, Elend und Unvermögen, wie der bußfertige Zöllner, schmerzlich empfinden, und daher die Gnade Gottes, welche Sünde vergiebet, als ihr tägliches Brod, ja höher und besser achten, denn das leibliche Leben. Reiche aber sind, die an ihrer Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, genug haben, sich in ihren eigenen guten Werken mit jenen stolzen Pharisäer selig preisen, so daß sie, nach ihrem Wahn, der Gnade Gottes in Christo Jesu gar nicht
be-

bedürfen. Jene können und sollen, der durch Christum erworbenen Heilsgüter, bis zur vollkommensten Befriedigung, theilhaftig werden; diese aber rauben ihnen selbst, durch die verführerischstolze Einbildung ihres ungläubigen Herzens, solche unvergängliche Gaben.

Sind wir nun, meine Geliebten, die Gnadenhungrigen, die sich von Herzen und mit Geduld nach Gott und seiner Hulde sehnen; so wird der Herr unser Heiland uns auch mit seinen Gütern füllen, wie er verheißen hat. Wir bitten ihn, um ein gnadenhungriges Herz und auch, um die tröstliche Erfüllung mit den reichen Gütern seines Hauses.

Ach! wie hungert mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach deiner Güte!
Ach! wie pfleg ich oft mit Thränen
Mich nach dieser Kost zu sehnen!
Ach wie pfleget mich zu dürsten,
Nach dem Tranke des Lebensfürsten;
Wünsche stets, daß mein Gebeine
Mich durch Gott mit Gott vereine!

Vater Unser, u.

Text.

Ps. 90, 13-17.

Herr, lehre dich doch wieder zu
uns; und sey deinen Knechten
gnädig.

gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade: so wollen wir rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest; nachdem wir so lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Werke, und deine Ehre ihren Kindern. Und der Herr, unser Gott, sey uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bey uns; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern.

Aus diesem Gebet Moses des Knechts Gottes wollen wir, mit aufmerkamer Andacht unter dem Beystand des heiligen Geistes, lernen.

Wie viel sich von Gott erbitten dürfen, alle, die ihm vertrauen von ganzem Herzen.

1. Welche sind die auserwählten Seelen, die Gott über alle Dinge vertrauen?
2. Wie mannigfaltig ist der Segen, darum sie Gott bitten dürfen mit Freudigkeit?

Das Vertrauen zu Gott, meine Allertheuersten!
ist die Fertigkeit unsers geheiligten Willens,
da

da wir, von der weisesten Vorsehung unsers gnädigen Gottes, nichts anders erwarten, als was uns in der Wahrheit nützlich, am allermeisten aber zur Beförderung unsrer ewigen Glückseligkeit am zuträglichsten ist. Zu der seligen Uebung eines guten Vertrauens auf Gott, welches, nach dem ersten Geboth, nicht allein eine der vornehmsten Christenpflichten; sondern auch eine erfreuliche Belohnung unsers Gehorsams ist, wird also nöthig seyn 1) Eine deutliche und lebendige Erkenntniß Gottes, seiner Eigenschaften und weisesten Regierung. 2) Die gewisse Versicherung, daß er, durch Christum seinen Sohn, unser verhöhter Vater sey, der uns so gerne, durch den ewigen Genuß seines Segens, erfreuen will. 3) Ein gnadenhungriges Herz, welches darnach am ersten trachtet, daß Gottes Gnade mit ihm sey.

Zuvörderst also muß, wer Gott vertrauen will, um eine zunehmende lebendige Erkenntniß seiner Eigenschaften und weisesten Regierung bemüht seyn. Ohne solche Erkenntniß Gottes, würde man keinen zureichenden Grund haben, in allen, auch den kummervollen Angelegenheiten, sich jederzeit des Besten zu Gott zu versehen, und den erspriesslichsten Ausgang derselben getrost und mit aller Zuversicht zu erwarten. Daher erinnert der, zu einem
fröh:

fröhlichen Gottesdienst ermunternde, König David: Erkennet, daß der Herr Gott ist: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schaafen seiner Weide.

Der in unserm Text bethende Knecht Gottes kannte seinen Gott, aus sehr viel Erfahrungen seiner unumschränkten Macht, Gerechtigkeit, Weisheit, Güte und Freundlichkeit. Er erkannte Gott mit Ueberzeugung, als eine sichere und beständige Zuflucht seiner Gläubigen. Daher hebt er sein Gebet in der Wüsten mit einem solchen Bekenntniß seines Glaubens an: Herr Gott! du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt erschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dieser ewige Gott, der Gott Israel, war ihm in den herrlichsten Wundern seiner Vorsehung bekannt, die er in seinem eignen Lebenslauf von seiner Kindheit an dankbar und fröhlich wahrnehmen konnte, und die ihm in der wunderbaren Erhaltung und Führung des Volks Israel immer vor Augen stunden. Die, den stolzen Aegyptern schreckliche, den bedrängten Bewohnern Gofens aber im Erfolg sehr tröstliche Wunder in Aegypten; der gehabnete veste und sichere Weg, durchs rothe Meer; die in der Wolken- und Feuerfäule, und in der Sättigung mit Himmelbrod sich täglich offenbarende

starke



starke und milde Wunderhand Gottes, die ihn auf dem scheinbaren Irwege, von Sinai bis auf den Berg Nebo, ja von der Wiege und Korbkästlein, bis ins Grab so wunderbar erhalten, so oft gestärket und so treulich bewahret, hatten ihn zu einer so trostvollen Erkenntniß Gottes und seligen Bekanntschaft mit Gott gebracht; daß er mit solcher Zufriedenheit, wie nach ihm der zweyte König in Israël, Gott fröhlich preisen konnte: Gelobet sey der Herr täglich: Gott leget uns eine Last auf; aber er hilft uns auch, Sela! Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Soll nun diese, durch eigne Erfahrung, bestätigte Erkenntniß Gottes, der Grund eines guten Vertrauens zu ihm, in unserm Herzen werden: so muß die Gnadenerleuchtung des heiligen Geistes unserm blöden Verstande zu Hülfe kommen, damit sie dadurch, aus dem göttlichen Wort lebendig und in gottgefälligen Trieben und Entschliefungen des Willens fruchtbar werde, welches wir auch, durch das Gebet, von dem Vater des Lichts gewißlich erlangen.

Diese lebendige Erkenntniß Gottes muß aber auch vor allen Dingen 2) in sich fassen, die wohlgegründete Versicherung, daß er uns, die wir allzumal Sünder sind, dennoch könne und wolle überschweng-

schwenglich segnen, als unser, durch Jesum Christum, versöhnter Vater.

Daß diese tröstliche Ueberzeugung unentbehrlich nöthig sey; wenn wir, getrost und mit aller Zuversicht, zu Gott beten wollen, hat uns unser Herr Jesus Christus am deutlichsten gelehret, in dem vollkommensten Gebet, welches er uns zu beten selbst befohlen hat. Nennet nun gleich Moses Gott nicht bey diesem seinem lieblichen Vaternamen: so redet er doch mit ihm, als mit einem freundlichen und gnädigen Herrn, gegen den er einen recht kindlichen Sinn eröffnet, und von dem er hoffet, daß er seinem sündigen Volk so wenig, als ihm selbst, den Reichthum seiner überschwenglichen Gnade versagen werde. Wo hat denn nun diese Hoffnung ihren Grund? Nirgend anders, als allein in der Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, durch welchen Gnade und Wahrheit geworden, und den Moses als den verheißenen Heiland aller Völker genugsam kannte, dessen Schmach er auch deswegen für größten Reichthum achtete, denn die Schätze Aegypti, und durch den, und um dessentwillen er auch das Volk Gottes in seinen letzten Worten selig gepriesen. Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? o Volk, daß du durch den Herrn selig wirst. So hält sich denn nun eine jede Gott, dem heiligen und gerechten Gott, ver-

B

trauende

trauende Seele vestiglich an das gewisse, theuerwerthe Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen. Was kann hieraus anders folgen, als die erfreuliche Ueberzeugung, Gottes eigentliches Werk und Geschäfte bestehe darinn, daß er dem dürstigen Menschen wohlthun, und es ihm nicht wolle mangeln lassen, an irgend einem Gut. Er hat seinen einigen Sohn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Und so wird denn, wer Gott vertrauet, auch noch 3) in dieser Eigenschaft, dem, der das Herz prüfet, bekannt werden müssen; daß man nichts höher schäzet, nichts sehnlicher verlangt, als die Gnade des Herrn, daß die mit uns sey, bey uns stets bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben. Ein solch gnadenhungriges Herz finden wir in dem Gebet des Mannes Gottes Mosis. Sey deinen Knechten gnädig; fülle uns frühe mit deiner Gnade.

Was möchte sich besser zusammen schicken, als ein gnadenreicher Gott und ein gnadenhungriges Herz? Wo wir Gott ein solch angenehmes Opfer bringen, welches der sicherste Beweis unsrer busfertigen Demuth ist, da werden wir zur seligsten Gemeinschaft mit ihm erhöht, daß wir in solcher Vereinigung mit diesem höchsten Gut, allezeit fröhlich

lich, getrost und gutes Muths seyn können. Wie nun Gott den Josua im 1sten Kapitel seines Buchs im 6. 7. u. 9. Vers hierzu überaus beweglich und freundlich ermuntert: so bezeuget er auch im 5ten Vers: Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir seyn; ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Kennen wir Gott, als einen versöhnten, liebeichen Vater; sehen wir uns, als Menschen, die ihr sündlich Verderben täglich und stündlich fühlen, nur immer nach Gnade, wie ein dürres Land nach einem fruchtbaren Regen; liegen wir vor Gott mit unserm Gebet: nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf seine große Barmherzigkeit, wie Daniel im 9. Cap. im 18. Vers mit seinen erbaulichen Exempel lehret; so wird er sich auch, als ein hilf- und segensreicher Gott und Vater, uns seinen lieben Kindern allewege herrlich offenbaren. Lasset uns also nun auch noch im andern Theil bemerken: wie mannigfaltig der Segen sey, den sich von Gott mit Freudigkeit erbitten können, alle die ihn von ganzen Herzen vertrauen!

Daß wir dürstige Menschen, nach Leib und Seele, sehr viel bedürfen, wenn wir wohl versorgt und, zum Lobe der Güte des Herrn, immer munter seyn wollen, können wir, aus dem Gebet, welches uns Jesus Christus gelehret hat, am allerbesten

verstehen lernen. Aus demselben lernen wir nämlich, daß wir Geschöpfe sind, die Gott zur Verherrlichung seines Namens erschaffen hat; daß wir Reichsgenossen der höchsten Majestät sind, über deren Vernunft, Willen und alles Gott herrschen will; Knechte Gottes, die seinen Willen auf Erden so treu und freudig, wie die Engel im Himmel ausrichten soll; Kostgänger Gottes, die Gott erhalten und alle Tage versorgen will, mit allem, was sie bedürfen. Wir lernen aus diesem Gebet, daß wir sündhafte Menschen sind, die sich an Gott und auch untereinander selbst einer an den andern versündigen; angefochtne Leute, die mancherley Uebel auf dem Halse haben, und sich selbst davon nicht können erlösen. Daraus erkennen wir nun deutlich, wie wir Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten haben, theils als einen Erlöser von allen Bösen, theils als einen Geber alles Guten.

Und nach diesem zwiefachen Verhältniß bethet denn auch Moses zu seinem Gott. Er bittet also um die Befreyung und Erlösung vom Bösen, und zwar zu allererst, um Vergebung der Sünde. Kehre dich doch wieder zu uns. Unsr Untugend hat dich und uns voneinander geschieden, wir vermögen auch nicht, aus eigener Vernunft und Kraft wieder zu dir zu kommen; darum lehre du dich zu uns mit deiner versöhnenden und heiligenden Gnade.

Sen

Sey gnädig deinen Knechten, die sich nun beflüssigen, dir zu dienen, und deine Gebote nicht vergessen wollen!

Das Sündenübel ist demnach in einer dreysachen Absicht zu betrachten; in so fern es nämlich, als eine schwere Verschuldung, unser Gewissen beschweret; in so fern zeitliche und ewige Strafen natürlich darauf folgen, und in so fern der natürliche Mensch der Herrschaft derselben unterworfen ist. Da nun die erlösende Gnade des Herrn uns von der Schuld und Strafe und Herrschaft der Sünde frey und ledig macht; so erkennen wir daraus, wie segensreich sich Gott, als ein mächtig-helfender Erretter vom Bösen, dem Sünder freundlich zu erkennen giebt. Denn auch die größte Sünde findet bey unserm Gott Vergebung. Bey dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm.

Er will aber auch, als ein Erretter, aus den mancherley Arten des leiblichen Elendes von uns angebethet seyn. Daher bittet Moses inständig: Gott wolle doch sein Volk, durch Befreyung von der langwierigen Plage und bisher erlittenen Unglück, endlich wieder erfreuen. Nicht nur dieser bethende Knecht Gottes war ein sehr geplagter Mann; sondern auch das ganze Israël, ein, wie wohl aus eigener Schuld, geplagtes Volk. Sie



mußten, als Fremdlinge und Gäste, in der Wü-
 sten herum irren, und wurden, von wegen ihres
 Unglaubens und murrenden Ungeduld, durch die
 strafende Hand Gottes, oftmals empfindlich gezüch-
 tigt, wie insonderheit das 11. 16. und 25. Kapi-
 tel des vierten Buchs Mose davon Zeugniß giebet.
 Dergleichen wohlverdiente leibliche Plagen und Un-
 glück darf der Mensch, im Vertrauen zu der allge-
 nugsamten Güte des Herrn, wohl verbitten, weil er
 nicht von Herzen die Menschen plaget und be-
 trübet. Doch ist die Bezeugung unsrer Gottge-
 lassenheit keinesweges zu vergessen: Herr, so du
 wilt. Ist auch diese Bedingung nicht allemal
 mit Worten ausgedruckt: so müssen doch die Be-
 gierden, des zu Gott bethenden Herzens, allemal
 in diesen Schranken erfunden werden.

Der ewigreiche Gott wird denn aber auch von
 seinen Kindern angebethet, als ein Geber aller guten
 und vollkommenen Gaben. Vollkommene Gaben
 sind, welche das zunehmende Wohlseyn unsrer un-
 sterblichen Seele unmittelbar befördern. So sind
 der Glaube, die Erhaltung im Glauben, die Ein-
 pfindung des Glaubens, die, durch den Glauben,
 allein mögliche vor Gott geltende Gerechtigkeit,
 Friede und Freude in dem heiligen Geist, lau-
 ter geistliche und also vollkommene Gaben, nach
 welchen auch der Knecht Gottes in seinem Gebet
 ein

ein heilig Verlangen kindlich merken läßt. Fülle uns frühe mit deiner Gnade; Mache uns recht satt in den trostvollen Empfindungen deines göttlich-gnädigen Wohlgefallens. Zeige deinen Knechten deine Werke, und deine Ehre ihren Kindern, Und der Herr unser Gott sey uns freundlich. In diesen Worten sehnet sich Moses betheutes Herz, nach einer solchen Erleuchtung seines Volks, dadurch sie tüchtig werden möchten zu durchschauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit, welches ist das Evangelium von Christo, und das mit seinen Gnadenglanz erfüllet unsre Herzen ganz; daß wir bey dem Anblick seiner Freundlichkeit in dem Angesicht Jesu Christi unsers Heilandes ausrufen müssen: Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist. Er macht uns selig durch das Bad der Wiebergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Sind nun gleich die Taufe und das Abendmahl eigentlich Sacramenta des neuen Testaments: so lehret uns doch der Geist Gottes durch Paulum im 1sten Brief an die Corinthen im 10. Kapitel im 2. 3. und 4. Vers; daß jene Väter alle unter Mosen getauft sind, mit der Wolke, und mit dem Meer, und daß sie einerley geistliche Speise gessen, und einerley geistlichen Trank getrunken haben; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit

mit folgete, welcher war Christus; daß also die Freundlichkeit Gottes und unsers Heilandes, wie damals, also auch jetzt, der einige Grund unsrer Glückseligkeit sey. O wie sollten wir also nicht getrost und mit aller Zuversicht bitten, was uns in Ewigkeit erfreuen kann, und dies sind eben die vollkommenen Gaben, die wir ohne Bedingung von der Güte des Herrn erbitten dürfen, die uns vollkommen gegeben sind, und niemand kann von uns nehmen, dadurch auch wir vollkommen werden und zu allem guten Werk geschickt.

Kommen alle gute und vollkommne Gaben von oben herab, von dem Vater des Lichts: so dürfen wir ihn auch um die leiblichen Wohlthaten getrost und mit aller Zuversicht anrufen. Unser himmlischer Vater weiß, daß wir des alles bedürfen, er weiß auch, wie viel wir nöthig haben, und wenn wir am ersten nach dem Reich Gottes trachten, und nach seiner Gerechtigkeit; so soll uns auch das übrige, als eine Zugabe, gegeben werden. Nur daß wir, in Ansehung dieses letztern, allemal mit der weisen Güte des Herrn, wenn er nimmt, und wenn, und wie viel er giebet, wohl zufrieden seyn. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läset ihm genügen. Ein vergnügter Christ ist demnach wohl zufrieden, wenn Gott das Werk seiner Hände fördert

dert

bert und segnet, und ihm immer so viel zusallen läßt, als ihm und den Seinigen zur nothdürftigen Versorgung und ehrlichen Auskommen nöthig ist. Er läßt sich die Ordnung, die der Herr gemacht hat, wohlgefallen, da wir sollen im Schweiß unsers Angesichts unser Brod essen. Denen Kindern Israel fiel zwar das Manna, als ihr täglich Brod, vom Himmel gleichsam in den Schooß, unterdeß hatten sie doch als Fortreisende, auf mancherley Weise ihre tägliche Mühe und Arbeit, und selbst die Einsammlung des Himmelbrods konnte nicht ohne alle Bemühung geschehen. Daher auch Mosis im vorhergehenden 10ten Vers aus Erfahrung versichert: Unser Leben, wenns köstlich gewesen ist: so ist's Mühe und Arbeit gewesen.

Ist nun das noch immer die Beschaffenheit unsers sterblichen Lebens, sowohl bey dem, der Seiden und Kron trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat: o so ist es ja ein großer Trost, wenn wir erhörlich beten dürfen: fördere das Werk unsrer Hände, daß wir, unter deinem segensreichen Beystand, du gnädiger Gott! redlich zu unserm erwählten Zweck, und mit Ehren durch die Welt kommen. Ein jeglicher hat seinen besondern Beruf, und sein ihm von Gott anbefohlnes Werk, wie die Arbeiter in dem Weinberge, die nicht alle an einem Orte sind, und einerley zu thun haben,

aber doch, in ihren unterschiedlichen Berrichtungen, zu einem Zweck geschäftig seyn, und sich des Tages Last und Hitze nicht sollen verdrießen lassen; auch vor allen Dingen dahin sehen, daß sie, bey den Fränkenden Urtheilen der unzufriednen Mitarbeiter über ihr Werk, doch nur dem Herrn gefallen mögen, der sie angenommen und ihnen den Gnadenlohn versprochen hat. Wir sind Gottes Werk, meine Geliebten! geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken; zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Und wohl uns, daß wir wissen, unsre Arbeit sey nicht vergeblich in dem Herrn. Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. Fürchte dich nicht, spricht der Herr, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!

So will denn auch uns gebühren, meine auserwählten, und durch unzählliche Wohlthaten, zum Lobe Gottes erweckten Freunde! daß wir dem Herrn unserm Gott vertrauen, und getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben; bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Wir haben oft und mannigfaltig gesündigt, und mit unsern Sünden wohl eitel Strafe verdienet; wir bitten aber, im Namen Jesu, um Gnade: Vergib uns alle Sünde, und thue uns wohl. Wir sind noch in Gefährlichkeiten des Krieges, da grausame Feinde sich wider den Gesalbten des Herrn, unsern König, setzen, und auf unsern Untergang bedacht sind. Wir bitten aber im Namen Jesu, bleibe bey und für uns, du starker und gürtiger Gott, hilf uns und beschütze uns, um deiner Güte und Wahrheit willen. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns, und mit uns, zu unserm Trost und Segen könne streiten, denn du, unser Herr Gott alleine. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, zu unserm Trost dein sieghaft Schwert umgürte, behüte uns durch deine große Macht, wenn Belial nach unsern Seelen tracht.
Wende

Wende von uns und unsern Grenzen in Gnaden ab alle wohlverdiente Plagen und Unglück. Ach bleib mit deinem Segen bey uns, du reicher Herr! deine Gnad und alles Vermögen in uns reichlich vermehre.

Haben wir von Gottes Gnaden einen König und Landesvater, der, in unermüdeter Sorgfalt und Wachsamkeit, mit der großmüthigsten Verleugnung seines, um deswillen vor Gott destomehr ehuergeachteten Lebens, das ihm anbefohlene und, im Vertrauen auf den alles vermögenden Beystand Gottes, angefangene Werk des Krieges, zur Beschüzung und Wohlsheyn der protestantischen Kirche und unsers geliebten Vaterlandes, und zur Beförderung eines allgemeinen ehrlichen und dauerhaften Friedens, im heldenmüthigen Eifer auszuführen bereit ist; o so bitten wir im Namen Jesu: Herr Gott Zebaoth! du treuer Heiland deiner Gläubigen: Thue wohl deinem Gesalbten, unserm Könige! Laß Ihn über deinem Namen täglich fröhlich, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Laß Ihn auch alle Wege den großen Trost erfreuen, womit du ehemals einen Abraham, Josua und David in allen kummervollen Angelegenheiten gesegnet und gestärket hast. Sprich seinem königlichen Herzen auch bey allen anscheinenden Gefährlichkeiten so freundlich zu: Sey nur getrost und sehr freudig, laß dir nicht grauen, und entfesse dich nicht, denn

denn der Herr dein Gott ist mit dir in allem, was du thun wirst; Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Bestätige Ihm, du getreuer Gott und Vater! immerfert die gute Hoffnung, du selbst werdest seine Sache, die auch gewiß die deine ist, herrlich hinaus führen, zum Preise deines großen Namens, zum Segen und zur Freude deines auf deine Güte hoffenden evangelischen Zions. Verreibe, du starker Siegesheld! unsre Feinde aus den Landen unsers Königs, erhalte und bestätige Ihm sein Reich und alle Länder, die du Ihm gegeben hast, ja mache Ihn, wie du schon angefangen hast, immer größer und herrlicher unter den Königen auf Erden. Laß deines Gesalbten, unsers Königs, stilles Herzensgebet und Thränen allemal, so wie deines Knechts Moses Herzensgespräch mit dir, ein lautes und kräftiges Geschrey seyn in deinen Ohren, und wegere Ihm nicht, was sein Mund bittet, besonders die gesegnete Friedensruhe mit den gekrönten Häuptern, die bisher wider Ihn gewesen. Laß sie durch die seligmachende Wahrheit deines göttlichen Wortes vereinigt werden immer und ewiglich; daß sie allesamt nichts weiter suchen mögen, als die beständige Ausbreitung des Evangelii von Jesu Christo, dem Gefreuzigten. Gib unserm Könige und Seiner Königlichem Gemahlinn Gesundheit und langes Leben

Leben immer und ewiglich, und laß den Flor unsers königlichen Hauses mit den Jahren noch immer zunehmen. Beweise noch fernerhin unsrer allertheuersten Landesmutter mit Ihren hohen Angehörigen und königlichem Gefolge, deine wunderliche Güte in einer festen Stadt, und führe Sie zu rechter Zeit fröhlich wieder zurück in Ihre königliche Residenz. Uberschütte auch alle königliche Gebrüder, Bundsgenossen, und Heerführer, Generals und Helden unsers Königs, alle seine treue Räte und Diener, die mit Ihm einerley Augenmerk und redliche Absicht hegen, mit gutem Segen, und erfreue sie allewege mit deinem göttlichen Beystand und gnädigen Hülfe. Laß auch alle hohe und niedrige Officiers und Soldaten große Ehre an deiner Hülfe haben. Erfülle sie allesamt, sonderlich an dem bösen Tage, mit einem tapfern unerschrocknen Muth, und mit einem starken Vertrauen auf deinen allmächtigen Schutz und Hülfe; damit sie in diesem göttlichen Harnisch, Widerstand thun, alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen. Sey ihnen allen freundlich, und fördre das Werk ihrer Hände, ja das Werk ihrer Hände wollest du fördern. Sey du der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wollest du unser Horn erhöhen. Verbinde, erquickte und tröste die Verwundeten,
alle

alle die, die in Trübsal, Armuth, Krankheit, Kindes-
banden, Hungersnoth, Kriegesgefahr, Feuers- und
Wassersnoth, Gefangenschaft und andern Anfechtun-
gen sind, auch die, die um deines heiligen Namens
und der Wahrheit willen angefochten sind, oder sonst
Verfolgung leiden, und denen wir zu helfen nicht
vermögend sind; tröste sie, o Gott! mit deinem hei-
ligen Geist, daß sie solches alles für deinen heiligen
Willen aufnehmen und erkennen. Sey der Witt-
wen und Waisen, und aller Verlassnen Vater, der
Irenden Berather, der Unversorgten Gabe, der
Armen Guth und Habe, und laß die Sterbenden,
unter der Bedeckung deiner Vaterhand, gegen alle
Anfechtungen des Satans, in ihrem letzten Kampf
wohlbestehen und herrlich überwinden. Gib uns
allen die Gnade, daß wir fröhlich in Hoffnung, und
geduldig in Trübsal seyn mögen, und anhalten am
Gebete. Gib unserm Könige und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein
geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller
Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Herr, gedenke an
uns, segne das Haus Israel, segne das Haus
Aarons, segne die den Herren fürchten, beyde kleine
und große, weide sie und erhöhe sie ewiglich. Laß
nicht allein in unserm Lande das Licht des Evan-
gelii immerfort helle scheinen: sondern breite diesen
erfreuenden Gnadenglanz noch immer weiter aus,
auch

auch über unsre Feinde, damit unser aller einiger Mittler, Jesus Christus, allen Völkern bekannt, und als ein siegreicher Friedefürst von uns allen hochgelobet werde in Zeit und Ewigkeit. Segne dazu die Verkündigung des Evangelii an allen Orten, und laß uns die unschätzbare Gewissensfreiheit durch des Teufels Misgunst nimmermehr verlieren. Segne und fülle frühe mit deiner Gnade, alle Ministers und Bediente unsers Königs, denen die Beforgung der Staatsgeschäfte, die Beschüzung der Kirche, die Verwaltung der Gerechtigkeit, und die Beförderung der Wissenschaften, Handlung und Künste anbefohlen ist, und unter welche unser König die Ausführung seiner landesväterlichen Absichten vertheilet hat. Gib, daß alles, was sie unter deinem Beystand im Namen des Königs zu verrichten haben, einem jeglichen zum Preise deines Namens wohl von statten gehe, und sie deine segensreiche Förderung beständig erfahren. Laß uns auch hier unsers Orts insonderheit unsre Lust an deiner Gnade sehen. Mache mich immer tüchtiger, das Amt eines evangelischen Predigers redlich auszurichten, und laß mich mit Freuden wahrnehmen, wie dein Wort viel Frucht schaffe, und ihm gelinge, wozu du es sendest, daß meine, oder vielmehr deine Kinder in der Wahrheit wandeln. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, thue überschwenglich
mehr

mehr als wir bitten oder verstehen: so wollen wir rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang.

Freudigkeit entstehet aus der gegründeten Ueberzeugung, in welcher wir gewiß sind, unsre Bemühung werde nicht umsonst angewendet. Mit Freudigkeit bethen, heißt also, nicht zweifeln an der Erhörung. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott; daß so wir etwas bitten nach seinen Willen, so höret er uns. Moses bethet mit solcher Freudigkeit. Fördere das Werk unsrer Hände bey uns; ja das Werk unsrer Hände wollest du fördern. Amen, Amen, das heißt: ja, ja, es soll also geschehen.

Wie nun dieser treue Knecht Gottes, in seinem Gebet, was nämlich leibliche Wohlthaten anbetrifft; mehr seines Volkes, als sein selbst vor Gott ist eingedenk gewesen: so werden wir auch wahrnehmen können, wie sein Gebet und Fürbitte von dem Herrn ist angenommen und erhöret worden. Er, für seine Person, ist nicht, durch den Jordan, in das Land Kanaan eingegangen, wornach er auch in seinem hohen Alter so sehr nicht wird verlangt haben. In himmlischem Sinn hatte er schon etwas besseres gefunden. Sein beherzter Eifer für die Ehre des Herrn, in welchem er die schwere Geseftafeln zerbrach, sein vertraulicher Umgang mit Gott, und seine edelmüthige Verleugnung, waren die unver-

E

gleich-



gleichliche Tugenden, darinn sich dieser auserwählte Freund Gottes von Jugend auf geübet hatte. Denn so zeuget von ihm der Geist des Herrn Hebr. 11, 24=26. Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Aegypti: Denn er sahe an die Belohnung. Da er nun, bey dem Schluß seiner Reise, bereits 120 Jahr zurück gelegt: so können wir leicht vermuthen, daß er sich, in den letzten Jahren seiner Pilgrimschaft, nach einer bessern und vollkommneren Ruhe gesehnet, als die in dem irdischen Kanaan zu hoffen war. Müde die der Arbeit Menge und der heiße Stral-beschwert, wünschen, daß des Tages Länge werde durch die Nacht verzehret, daß sie nach so vielen Lasten können sanft und sicher rasten. Er hatte auch schon Josua, den Sohn Nun, aus dem Stamm Ephraim, nach dem Willen Gottes dazu bestellet, daß er das mit Gott angefangne Werk dereinst, durch desselben Beystand, vollends zum Zweck bringen möchte. Es geschah auch, daß, wie sie ehemals glücklich durch das rothe Meer gekommen, auch nun der Jordan ihnen einen sichern Weg

Weg bis in Kanaan verschaffen mußte. Hatten sie vorhin Feinde hinter sich, deren Anschläge aber der Herr der Heilige in Israel im rothen Meer, durch ihre Erdödrung, zu nichte machte; so konnten nun auch die Feinde, die sie in Kanaan fanden, ihnen nicht schaden, und sie würden, in diesem Lande der Verheißung, nachher viel ruhiger und vergnügter gewohnt haben; wenn sie das abgöttische Volk, welches das Maas seiner Sünden erfüllet hatte, nach dem ausdrücklichen Befehl Gottes, gänzlich ausgerottet und vertilget hätten.

So kamen sie denn also zum glücklichen Besitz ihres ihnen von Gott verheißenen Erdreichs, und hatten den Segen von diesem Gebet Moses auch noch nach seinem Tode zu genießen. Er selbst, dieser treue Knecht Gottes, ließ noch in seinen letzten Worten dem ganzen Israel merken, mit welcher Zuversicht sie die Erhörung dieses Gebets von Gott erwarten durften. Es ist kein Gott, als der Gott des Gerechten. Der im Himmel sitzt, der sey deine Hülfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist. Das ist die Wohnung Gottes von Anfang, und unter den Armen ewiglich. Und er wird vor dir her deinen Feind austreiben, und sagen: Sey vertilget. Israel wird sicher allein wohnen; der Brunn Jakob wird seyn auf dem Lande, da Korn und Most ist,

dazu sein Himmel wird mit Thau triefen. Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? O Volk! das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwert deines Sieges ist. Deinen Feinden wirst du fehlen, aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten. Wie lange hat Israel nachher den Anblick der Huld und Freundlichkeit des Herrn genossen, wie oft und reichlich hat sie nicht der gnädige Gott, nach ihren Trübsalen, wiederum erfreuet? Ja, endlich zeigte Gott seine Werke und seine Ehre, in der Sendung seines Sohnes, nicht allein dem Moysi und Elia, aus der triumphirenden; sondern auch dem Petrus, Jakobus und Johannes aus der streitenden Kirche, ganz ausnehmend und besonders auf dem Berge da Jesus verkläret wurde. Hier sahen sie seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Und da die Apostel des Herrn Jesu Buße und Vergebung der Sünden predigen sollten unter allen Völkern: so mußten sie anheben zu Jerusalem. O große Freundlichkeit des langmüthigen Gottes! wegen deren Verachtung sie Paulus so ernstlich bestrafet Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Was

Was jene verachtet haben, und leider! noch so viel tausende verachten, wollen wir desto höher zu schätzen geflissen seyn. Es ist erschienen die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes; nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Wir sind hier nur Gäste und Fremdlinge, die noch in der Wüste wallen; doch Gott hat auch für uns ein Manna, davon wir essen sollen, bis wir die Früchte Kanaans selbst schmecken werden. Das sagt der Geist der Gemeinen in der Offenbarung Johannis im 2ten Kap. im 17ten Vers: Wer überwindet, d. i. wer vor allen Dingen ergreift den Schild des Glaubens, damit man auslöschten kann alle feurige Pfeile des Bösewichts. Wer überwindet, d. i. wer sich durch keine Versuchung weder des Fleisches, noch der Welt, noch des Teufels, zum Unglauben und Trägheit

heit bringen; sondern sich immerdar in dem erkunden läßt, welcher uns seinen Sieg also zueignet: Seyd getrost; denn ich habe die Welt überwunden. Wer also überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgnen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfänget. O daß wir doch lerneten den Schluß machen: Siebt Gott schon so viel auf Erden, ey was will im Himmel werden! Im Himmel ist gut wohnen, dahin steht mein Begier, da wird ewige Freude über unserm Haupte seyn, da wird Schwachheit und Bedruß liegen unter unserm Fuß. Dort werden wir nicht allein von aller Sünde; sondern auch von aller Sündlichkeit ewig befreyt seyn; dort wird kein Unglück uns mehr treffen, und keine Plage mehr zu unsern Hütten nahen, wenn wir auch werden mit-singen vom Siege in den Hütten der Gerechten. Johannes legt uns, in seiner Offenbahrung im 15. Kapitel in den 3 ersten Versen davon diese erweckliche Vorstellung vor Augen: Und ich sahe ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam: Sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen, denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn Gottes. Und sahe als ein gläsern Meer mit Feuer gemenget; und die

die den Sieg behalten hatten an dem Thier und seinem Bilde, und seinem Waalzeichen, und seines Namens Zahl, daß sie stunden an dem gläsern Meer, und hatten Gottesharfen; Und sungen das Lied Moses, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Müssen wir auch hier noch manche krumme und ungebahnte Wege betreten; so muß doch, was uns Verwirrung scheineth, bey Gott lauter Wahrheit und Ordnung seyn. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal; so fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Du hältst mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich, nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Amen!

Nun

Nun hilf uns Herr! den Dienern dein, die
mit dein'm Blut erlöset seyn; Laß uns
im Himmel haben Theil mit den Heiligen im
ewigen Zeil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu
Christ, und segne, was dein Erbtheil ist:
wart und pfleg ihr zu aller Zeit, und heb sie
hoch in Ewigkeit. Da wollen wir deine
Güte mit unaufhörlichen Halleluja preisen.
Herr! wir wollen alle Tage rühmen deine
starke Hand, daß du manche Angst und Plage,
schon hast gnädig abgewand; nicht nur in
der Sterblichkeit soll dein Ruhm seyn ausge-
breit; nachmals wollen wirs erweisen, und
in Ewigkeit dich preisen. Amen! Amen!

Den Lobgesang, mit süßem Freudenklang,
Eilt Moses schon am Ufer vorzusingen.
Sieh Mirjam dort am Reihen fröhlich springen:
So folget dir auf deinem Kreuzesgang
Der Lobgesang.

Der HERR segne Dich und behüte Dich:
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über
Dir, und sey Dir gnädig:
Der HERR hebe sein Angesicht über Dich,
und gebe Dir Friede. Amen!



er
in
es
er
n
th
is
er
er
as
es
de
n
de
ze
er
er
e
is





62613

AB:62613

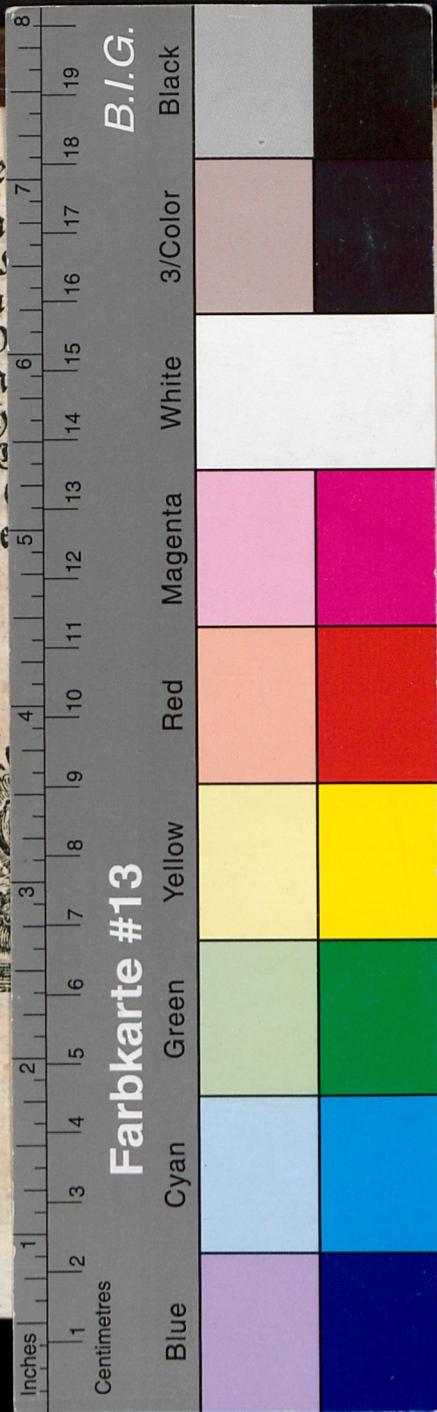
ULB Halle
003 495 434

3



(F) 5B





13

Visitationspredigt,

über
das Gebet Moses im 90. Psalm
zu Prißerbe gehalten,

und

Dem Könige von Preußen,

als seinem

gnädigsten Kirchenpatrono

und Landesvater,

mit patriotischer Ehrfurcht
demüthigst zugeschrieben

von

Joseph Friedrich Bando,

Pastor zu Prißerbe, Fohrde, Küstow, Ziecko und Gabel.



Brandenburg,

bey J. W. Halle und J. S. Halle, 1761.